

Calw.
Konzert
nachm. 5 Uhr
Kirche
Herrn
Musik-
Streich-
Fagotte,
etc.
Beethoven:
Ouvertüre,
Symphonien u. a.
Buchhandlung
einschl. Steuer,
1 Mk. Preis-
listen nur für

isch. Hof
8 Uhr
werk
wartete
on J. Barr
am

getroffen
Mistler-
Stey
kraft
Vorstellungen.

gen, wie
ehen hat!
des hohen Seils
ahren.
4 Uhr
stellung.

ang.
ein
Direktion.

angstett.
morgen
Sasthaus zum
nachen
eingeladen sind.
Ausflug.

gerfest).
wir hiemit bekannt,
geführt haben, in
Letzter Anmelde-
Sonntag, den
thof zum „Dylen“

innen
Bad Teinach.



Nr. 139. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 97. Jahrgang
Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 2.50
Reklamen Nr. 7.— Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.— Fernspr. 9.
Montag, den 19. Juni 1922.
Bezugspreis: In der Stadt mit Lieferlohn Mk. 60.— vierteljährlich. Postbezugs-
preis Mk. 60.— mit Beleggeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die Frage der Erhebung einer Getreideumlage scheint zu einer Regierungs- und Parlamentskrisis führen zu wollen, da die Sozialdemokraten im Falle der Ablehnung mit einem Ausscheiden aus der Regierung drohen. Da außer den Rechtsparteien auch die Unabhängigen und Kommunisten, allerdings aus entgegengesetzten Gründen gegen die Umlage stimmen wollen, so müßte mit einer Ablehnung gerechnet werden. Zurzeit werden jedoch noch Verhandlungen zwecks Beilegung der Krisis geführt.

Aus Anlaß des Besuchs Poincarés in London zu Zwecken der Vertiefung des englisch-französischen Bündnisses äußert sich die Presse beider Länder über die Fragen, die neben den äußeren Formen der erneuten Verbrüderungsfeier die Staatsmänner behandeln werden. Einmal will man die Orientfrage besprechen, die verschiedene Schwierigkeiten hat, weil Frankreich die Türken unterstützt, während England es zurzeit mit den Griechen hält, und weil sich die Herrschaften über die Verteilung der „Mandate“ im ehemaligen türkischen Reich noch nicht klar sind. Zum andern soll die Haltung der Entente im Haag zur Sprache kommen, wo England zur Mäßigung der Forderungen geneigt ist, während die Franzosen ihre Ansprüche restlos geltend machen wollen. Diefelben Auffassungen traten auch hinsichtlich der Reparationsfrage bis jetzt in Erscheinung. Allerdings scheint in den letzten Wochen doch die schon länger in Erwägung gezogene Lösung greifbare Gestalt angenommen zu haben, daß man die Regelung der deutschen Zahlungen in Verbindung mit der Regelung der alliierten Schulden bringen will, d. h. daß die Franzosen sich zu Abstrichen bereit erklären wollen, wenn die Amerikaner und Engländer die französischen Kriegsschulden herabsetzen bzw. annullieren.

Zur Reparations- und Anleihefrage.

Die deutsche Valuta fällt von einem Sturz in den andern, in Rußland verhungern Hunderttausende im Jahre, die Entente aber, die an diesen furchtbaren Zuständen die Hauptschuld trägt, wenigstens was Deutschland anbelangt, zeigt keinerlei Reigung, das Tempo der eingeleiteten Beratungen unter sich und der Verhandlungen mit den Schuldnerstaaten zu beschleunigen. Wie anfangs des Jahres die Konferenz der Alliierten von Cannes gesprengt worden war, auf der Lloyd George die gesamte Reparationsfrage mit der endgültigen Festsetzung der deutschen Zahlungen zur Debatte stellen wollte, um gegebenenfalls eine Revision zu erlangen, so wurde auch die Tagung von Genua schließlich deshalb aufgehoben, weil man weder die Reigung noch den Mut hatte, an die Grundprobleme heranzutreten, von deren Lösung all. die Möglichkeit einer Bekämpfung der seit Kriegsschluß fortdauernden politischen und Wirtschaftskrisen abhängt. Bei Deutschland war es die nach dem Urteil von Sachverständigen auch von feindlicher Seite zugegebene Tatsache, daß die geforderten Reparationssummen unaufbringlich sind, und daher nicht nur unsere Finanzkraft ruinieren, sondern als direkte Folge davon auch unsere Kreditfähigkeit im Auslande, bei Rußland war es die Forderung, daß die jetzige Regierung die Vorkriegs- und Kriegsschulden der Baranregierung anerkennen soll, und außerdem die Privatguthaben der Ausländer. Es ist also schon richtig, was Tschitcherin über die Genueser Konferenz gesagt hat, daß auf ihr die Alliierten und ihre Trabanten lediglich ihre Interessenforderungen durchzusetzen versucht haben, während man sich um den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas und Rußlands verflüchtigt wenig gekümmert hat, d. h. abgesehen von den billigen Phrasen, die darüber losgelassen worden waren.

Da ein taktisches Zusammengehen der beiden Schuldnerstaaten, Deutschland und Rußland, in Genua von selbst gegeben war, so wurde der Anlaß des schon in Berlin vorbereiteten deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens als Vorwand benutzt, die Verhandlungen mit den beiden Staaten getrennt vorzunehmen, damit eine gemeinschaftliches Handeln der letzteren möglichst erschwert, bzw. verhindert würde. So verlegte man die Verhandlungen über die deutsche Außenanleihe nach Paris, und die Beratungen über die russische Frage nach Haag. Der internationale Anleiheauschuß, der in Paris über die Gewährung einer Anleihe an Deutschland beraten sollte, die uns in die Lage setzen sollte, einerseits den Staatshaushalt in Ordnung zu bringen, andererseits die Reparationen zu bezahlen, hat sich nach verschiedenen Lösungsversuchen auf 3 Monate vertagt, weil die Franzosen auf die Wünsche des Anleiheauschusses, erstens die Reparationssumme auf ein, nach Ansicht der Finanzsachverständigen, erträgliches Maß herabzusetzen, und zweitens die Politik der Zwangsmassnahmen aufzugeben, wiederholt in ablehnender Weise sich ausgesprochen haben. Poincaré hat bekanntlich verschiedentlich in unzweideutiger unter dem Weisfall der Presse und

Volksvertretung erklärt, daß er eher für Zahlungsausschub gegebenenfalls zu haben sei, als für Aufgeben der „gerechten“ Forderungen Frankreichs und der damit verbundenen „Rechte“ zu Zwangsmassnahmen. Und die Kammer hat ihm erst kürzlich inbezug auf die auswärtige Politik das Vertrauen ausgesprochen. Gleichzeitig mit der Tagung des internationalen Anleiheauschusses wurden auch deutschseits direkte Unterhandlungen mit der Reparationskommission geführt, die seither aber über das Stadium der Aufnahme und Prüfung der deutschen Sachverständigengutachten noch nicht hinausgekommen zu sein scheinen. Die Alliierten wünschen eben eine vollständige Kontrolle über unsern Staatshaushalt und dazu noch über unsere Ausfuhr, mit andern Worten Aufgabe der deutschen Finanzhoheit und nebenbei die offizielle Anerkennung der Berechtigung zur Handelsespionage, die sie ja jetzt schon bis zu gewissem Grade durch die Kontrollkommissionen ausüben lassen, die den Abbau der deutschen Kriegsindustrie überwachen sollen. Da eine große internationale Anleihe wegen der Sabotage Frankreichs gescheitert ist, so scheint man in Paris eine kleine Anleihe propagieren zu wollen, die es uns ermöglichen soll, die Reparationszahlungen der nächsten Monate zu leisten, ohne die durch die Devisenkäufe stets in Erscheinung tretenden verhängnisvollen Kursstürze der deutschen Mark befürchten zu müssen. Wie man in den Kreisen der deutschen Regierung darüber denkt, darüber verlautet im Augenblick noch nichts Bestimmtes, in industriellen Kreisen scheint man sich jedoch von einer solchen vorläufigen Lösung nichts zu versprechen, die zwar die Franzosen aus ihren finanziellen Schwierigkeiten zeitweise befreien würde, aber unsere durch die Aufrechterhaltung des Erpressungs- und Drohsystems dauernd unsichere Finanz- und damit auch Wirtschaftslage keineswegs bessern würde, wenn nicht gleichzeitig die begründete Hoffnung auf eine endgültige Regelung der Reparationsfrage gegeben wäre. Die Vertagung des internationalen Anleiheauschusses dürfte unseres Erachtens wohl auch damit im Zusammenhang stehen, daß die Ententestaaten und das mit ihnen im geheimen arbeitende Amerika zuerst das Ergebnis der Haager Konferenz abwarten wollen, auf Grund dessen sie dann sowohl in wirtschaftlicher wie in politischer Hinsicht festere Richtlinien für ihre Haltung gegenüber Deutschland bestim. Man hat bei uns in den letzten Wochen viel davon gesprochen, als ob der internationale Anleiheauschuß eine in erster Linie wirtschaftliche Vereinigung internationaler Sachverständiger sei. Wer weiß, in welcher engen Wechselwirkung Politik und Volkswirtschaft namentlich in den am meisten beteiligten Staaten, England und Amerika, sich befinden, wird sich auch darüber vollkommen klar sein, daß hinter den angelsächsischen Finanzgrößen ihre Regierung steht, — d. h. die Regierung ist lediglich das ausführende Organ dieser Finanz- und Industriellen —, und daß bei allen Finanz- und Wirtschaftsoperationen, die von Newyork und London aus gemacht werden, das politische Moment eine vielfach ausschlaggebende Rolle spielt, und besonders in diesen Fällen der internationalen Anleihen an große Staaten spielen muß. Deshalb wird die gesamte deutsche Reparationschuld auch nur durch eine internationale Anleihe mobilisiert werden, wenn die Angelsachsen glauben, daß sie auf eine genügende Sicherheit hinsichtlich der „friedlichen“ politischen Entwicklung Europas in den nächsten Jahren rechnen dürfen.

Deshalb wollen auch sowohl England als Amerika die deutsche Reparationschuld auf ein Maß herabsetzen, das nach ihrer Ansicht noch erträglich für Deutschland ist, wodurch einmal den Franzosen die Möglichkeit genommen würde, uns dauernd mit Gewaltmassnahmen zu bedrohen, andererseits aber auch infolge der Stabilisierung des deutschen Wechselkurses die scharfe Konkurrenz der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt nicht mehr so gefährdet werden brauchte, und das umso weniger, als wir unsere Gewinne größenteils für die Reparationen aufwenden müssen, also kein so großes Betriebskapital wie die Angelsachsen zur Verfügung haben. Der Wiederaufbau Deutschlands wie Rußlands wird also letzten Endes nicht von dem guten Willen dieser Staaten abhängen, sondern von dem Ausgleich der widerstreitenden Interessen Frankreichs und der angelsächsischen Staaten, deren Geltendmachung aber, das darf man nicht vergessen, in absehbarer Zeit keinen grundsätzlichen Charakter annehmen wird, so daß Deutschland — und wohl auch Rußland — immer wieder seinen Rücken für den Austrag dieser Interessenkämpfe hergeben müssen.

Verknüpfung der Reparationsfrage mit der Schuldentilgungsfrage der Alliierten.

Paris, 18. Juni. Der Londoner Berichterstatter des „Temps“ übermittelt seinem Blatt die Nachricht, daß das Reparationsproblem von englischer Seite zum Gegenstand eines Meinungsaustausches gemacht werden würde. Man werde vielleicht die von Sir Robert Horne und Sir Basil Blackett ausgegangenen

Vorschläge wieder aufnehmen, nach denen Frankreich seine Schulden bei England und Amerika durch Schatzscheine der Serie C begleichen könnte. Auf diese Weise würden Frankreichs Schulden bei den Alliierten, zu gleicher Zeit auch die deutschen Schulden entsprechend herabgesetzt, da die Engländer und Amerikaner, soweit der Berichterstatter des „Temps“ zu berichten weiß, die Obligations der Serie für wertlos hielten. Selbstverständlich sei ein derartiges Abkommen nur mit Zustimmung der Vereinigten Staaten möglich. Es gebe aber ein Mittel, das Ziel zu erreichen, wenn es nämlich allgemein für wünschenswert erklärt werde, das Reparationsproblem mit der Frage der interalliierten Schulden zu verknüpfen.

Die Aufgaben des Garantiekomitee's der Entente in Berlin.

Paris, 17. Juni. Das Garantiekomitee reist heute nachmittags nach Berlin ab. — Ein französischer Finanzsachverständiger hat aus Anlaß der Abreise des Komitees dem „Excelsior“ erklärt, das Komitee sei von der Reparationskommission beauftragt, im Benehmen mit der deutschen Regierung alle die Vorbereitung der Budget- und Finanzgesetze betreffenden Maßnahmen zu regeln, sowie die Schatzoperationen und die deutsche schwebende Schuld zu beaufsichtigen. Das Komitee übe hierbei nur ein Ueberwachungsrecht aus, das der deutschen Staatshoheit keinen Abbruch tue, jedoch die Reparationskommission instand setze, sich des tatsächlichen Standes der deutschen Finanzen zu vergewissern. Die deutsche Regierung könne und müsse alles in ihrer Macht stehende tun, um ihre Finanzlage zu sanieren.

Die Räumung Oberschlesiens.

Das oberschlesische Räumungsabkommen zwischen Deutschland, Polen und der interalliierten Kommission, ist am 15. ds. Mts. spät in der Nacht noch unterzeichnet worden. Die interalliierte Kommission hat im Anschluß an die Unterzeichnung die neue Grenzlinie den beteiligten Mächten, d. h. Deutschland und Polen, notifiziert. Damit ist das Signal zur endgültigen Räumung des Abstimmungsgebietes gegeben, die Wiederkehr Westoberschlesiens zum Mutterlande, aber auch der (hoffentlich nur „vorläufige“) Verlust der östlichen Kreise der Provinz definitiv eingeleitet.

Zum Verständnis der bevorstehenden Räumung und ihres vermutlichen Verlaufes, geben wir nachstehende Einzelheiten aus den Bestimmungen des Doppelner Abkommens wieder! Nach diesem Abkommen wird also die Räumung schrittweise und zu den Zeiten und in den Abschnitten vor sich gehen, wie sie nach dem Räumungsplan der interalliierten Kommission festgelegt werden. Sobald die Uebergabe in einem jeden der Abschnitte erfolgt ist, ist in dem betreffenden Kreis die Regierungsgewalt der interalliierten Kommission zu Ende. Wichtig ist die Bestimmung, wonach zunächst in jedem Kreise die Abstimmungspolizei aufgelöst werden wird, bevor die deutsche bzw. polnische Polizei einrückt und die interalliierten Truppen abmarschieren, und zwar spielt sich die Räumung in jeder Zone so ab, daß am ersten Räumungstage die Auflösung der Abstimmungspolizei vorgenommen und am zweiten Räumungstage die deutsche und bzw. polnische Polizei in die betreffende Zone geführt wird, am dritten Tage werden die interalliierten Truppen abzurücken und am vierten Tage der Einmarsch der deutschen, bzw. der polnischen Truppen vor sich gehen. Die deutsche, bzw. polnische Polizei steht bis zu dem Zeitpunkt, in dem der interalliierte Kreis-kontrollleur den zu räumenden Abschnitt verläßt, unter dessen Oberbefehl. Sobald in den einzelnen Kreisen das Uebergabeprotokoll unterzeichnet ist, werden die alliierten Truppen entfernt und die deutschen, bzw. polnischen Farben unter den üblichen Ehrenbezeugungen gehißt. Der Golddienst an der neuen deutsch-polnischen Grenze tritt drei volle Tage nach der Notifizierung in der im Genfer Abkommen vorgezeichneten Form in Kraft, ebenso der Post-, Fernsprech- und Eisenbahndienst, letzterer jedoch mit der Einschränkung, daß die interalliierte Kommission bis zum Abtransport ihres Personals und der letzten alliierten Truppen die Oberaufsicht über die Eisenbahnen behält. Die offizielle Gesamtübergabe der Regierungsgewalt erfolgt jeweils am Sitze des letzten an Deutschland oder Polen zu übergebenden Kreises; für den deutschbleibenden Teil in Oppeln. Nach der Gesamtübergabe verläßt die interalliierte Kommission sofort das Abstimmungsgebiet.

Die Dauer der Räumung wird, wie schon bereits angekündigt, 24 Tage betragen und am Sonnabend, den 17. ds. Mts., beginnen. Entsprechend dem Abkommen und dem Räumungsplan der interalliierten Kommission wird daher am Sonnabend nur für die Abstimmungspolizei in den Kreisen Kreuzburg und Oberg' gau, sowie in Rattowitz-Stadt und -Land aufgelöst werden. Am Sonntag kommt die polnische und deutsche Polizei in die betreffenden Gebiete und zwar von Deutschland je eine Hundert-

Kraft in den Kreis Kreuzburg und den Kreis Oberglogau. Am Montag rücken aus den betreffenden Kreisen die interalliierten Truppen ab, am Dienstag die deutschen bzw. die polnischen Truppen ein.

An der Wiederbefehung des deutsch bleibenden Teiles von Oberschlesien nehmen folgende deutsche Truppenverbände teil: Das halbe 1. Bataillon des Infanterieregiments 7 in Brieg, das 1. Bataillon des Inf.-Rgt. 5 in Stettin, das 2. Bataillon des Inf.-Rgt. 12 in Dueselnburg, das Reiterregiment 7 in Breslau-Ost, das Reiterregiment 11 in Lüben und Neustadt O.S., die 1. Batterie des Art.-Rgt. 2 in Stettin, die 1. Batterie des Art.-Rgt. 4 in Halberstadt. Die Leitung dieser Verbände liegt in den Händen des Kommandoführers Oberschlesien, dessen Kommandant Generalmajor Freiherr v. Lebebour, Kommandant von Breslau, sein wird. Von den angeführten Truppenteilen verbleiben ständig in Oberschlesien: das halbe 1. Bataillon des Inf.-Rgt. aus Brieg mit dem Standort Oppeln, die 4. Eskadron des Reiterregiments 7 aus Ostau mit dem Standort im Restkreise Lublitz.

Die Uebergabeformalitäten.

Kattowitz, 17. Juni. Wie die „Ostdeutsche Morgenpost“ meldet, traf heute vom Regierungspräsidenten in Oppeln ein Telegramm ein, nach dem die hiesige Polizei sofort aufzulösen sei. Daraufhin wurde die blaue Polizei nach und nach von den Straßen zurückgezogen und ebenso wie die Kriminalpolizei entlassen. Die amtlichen Ausweise wurden ihnen abgenommen. Die nicht in polnische Dienste überretenden Beamten werden morgen abgelöst und haben bis Samstag um Mitternacht das Abstimmungsgebiet zu verlassen und sich dem Breslauer Polizeipräsidium zur Verfügung zu stellen, von wo aus ein Teil nach dem Abzug der interalliierten Truppen nach Deutsch-Oberschlesien zurückkehren wird.

Kattowitz, 17. Juni. Als eine der letzten Städte wird auf Grund des Räumungsabkommens Kattowitz von den interalliierten Truppen am 2. und 3. Juli geräumt werden. Die interalliierte Zivilverwaltung wird die Stadt am 3. Juli verlassen, so daß der Einzug der Reichswehr am 4. Juli erfolgen kann.

Kattowitz, 18. Juni. Die Uebergabe der in dem an Polen abzutretenden Gebietsteile liegenden Eisenbahn ist heute nachmittags 6 Uhr in Gegenwart der interalliierten Kontroll-Kommission, der deutschen Eisenbahndirektion Kattowitz und der polnischen Staatsbahndirektion vollzogen worden. Zu gleicher Zeit sind im ober-schlesischen Abstimmungsgebiet für den deutschen Teil die deutsche Eisenbahndirektion Oppeln und für den polnischen Teil die polnische Staatsbahndirektion Hergerichtet worden.

Fortdauer der Unsicherheit.

Kattowitz, 17. Juni. In dem Lagerhaus einer Lebensmittelfirma wurde in der Nacht zum Samstag ein schwerer Einbruch verübt. Gestohlen wurden u. a. eine Schreibmaschine und eine große Menge Kolonialwaren im Werte von 8 Millionen Mark.

Königsgrün, 17. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde in der Nacht zum Samstag ein geschlossener Eisenbahnwagen erbrochen und seines Inhalts im Werte von 6 Millionen beraubt.

Ein Zwischenfall zwischen französischen Truppen und Schutzbeamten in Oberschlesien.

Hindenburg, 19. Juni. In Bistupitz kam es zwischen einem Apo-Kommando, das die Gemeindefriede abgelöst hatte, und einer kleineren französischen Abteilung zu einem blutigen Zwischenfall. Eine größere Anzahl Zivilpersonen ergriff die Partei der Apo-Beamten, woraus es zu einem heftigen Feuergefecht kam, in dessen Verlauf 3 Zivilisten getötet wurden. Ein vierter wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Verwundung starb.

Zur auswärtigen Lage.

Zur Aussprache zwischen Poincaré u. Lloyd George in London.

Paris, 17. Juni. Ueber die bevorstehende Unterredung zwischen Lloyd George und Poincaré schreibt der „Petit Parisien“: Es ist unmöglich, daß England und Frankreich wegen eines Sowjetrußlands in Zwiespalt geraten. Auch darf die Frage der Herabsetzung der deutschen Schuld Frankreich und England nicht trennen, weil Lloyd George und Poincaré sie mit der Frage der Annulierung der aliierten Schulden verknüpft haben; auch die Frage der Sanktionen nicht mehr, wenn, wie es scheint, die französische Regierung gegebenenfalls andere Zwangsmaßnahmen ins Auge faßt als die Befehung des Ruhrgebietes, die so ernstlich unsere britischen Freunde abtötet.

London, 17. Juni. Wie der Pariser Berichterstatter der „Times“ mitteilt, hat der britische Botschafter Poincaré vor dessen Abreise mitgeteilt, daß das britische Auswärtige Amt den geplanten englisch-französischen Pakt nicht als das Mittel betrachtete, das automatisch die bestehenden Schwierigkeiten heilen würde. Zualererst müsse man sich über den nahen Osten, Tanager und andere Fragen einigen. Wenn dann der Weg frei sei, werde es möglich sein, die unterbrochenen Verhandlungen über den Pakt aufzunehmen.

London, 17. Juni. Wie das Reutersche Büro erfährt, wird am Montag nachmittag zwischen Lloyd George und Poincaré eine Besprechung nach dem Frühstück stattfinden, das Lloyd George gibt und an dem Poincaré mit Gattin, sowie mehrere britische Minister teilnehmen werden. Ueber die Besprechung ist noch kein endgültiges Programm festgelegt, doch werden wahrscheinlich die Fragen des nahen Ostens und der Haager Konferenz sowie die deutschen Reparationen, wie sie sich nach der Entscheidung des Bankierauschusses darstellen, besprochen werden.

Reizvolles von der 2. „Inter“-Nationale.

London, 19. Juni. Nach einer Reutersmeldung hat die Konferenz der Zweiten Internationale einstimmig eine Entschlieung angenommen, in der gegen die Methode der Sowjetregierung gegenüber den Sozialrevolutionären und gegen die Art und Weise protestiert wird, in der der Prozeß gegen diese geführt

Ämtliche Bekanntmachungen.

Außerordentliche Amtsversammlung.

Am Dienstag, den 20. Juni ds. Js., vorm. 1/8 Uhr, findet im großen Rathhaussaal in Calw eine außerordentliche Amtsversammlung statt. Stimmberechtigt sind die gleichen Amtsdeputierten, die an der am 24. März ds. Js. stattgefundenen Amtsversammlung teilgenommen haben — vergl. Calwer Tagblatt Nr. 64.

Den Herren Amtsdeputierten wird noch besondere Ladung durch die Post zugehen.

Tagesordnung:

Erweiterung des Bezirkskrankenhauses.

Calw, den 17. Juni 1922

Oberamtmann G. S.

wird. Sämtliche Arbeiterorganisationen werden dringend aufgefordert, gegen jedes Todesurteil zu protestieren. — In der Nachmittagsitzung der Konferenz führte der deutsche Vertreter in Erwiderung auf die oft aufgeworfene Frage, ob Deutschland eine Demokratie oder eine Republik sei, aus, die Demokratie sei in dem besiegten Deutschland vollkommener aufrecht erhalten worden, als in irgend einem der Siegerstaaten. Er erklärte, eine neue Krise könne in jedem Augenblick infolge der Reparationsfrage ausbrechen. Obwohl die Arbeitslosigkeit gering sei und das Volk in Deutschland nur die Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse suche, habe doch das Land einen Punkt erreicht, der nicht überschritten werden dürfe. Die Reparationsforderungen drückten die deutschen Arbeiter tatsächlich zu der Stellung von Sklaven hinab. — Der französische Delegierte Bonnet sagte, die Politik Frankreichs dürfe nicht imperialistischen oder militaristischen Tendenzen zugeschrieben werden (!) Es sei anzuerkennen, daß die Reparationen nicht dadurch geregelt werden könnten, daß man Deutschland vernichte, aber es müsse auch die finanzielle Lage Frankreichs in Betracht gezogen werden. — Man sieht, die französischen Sozialisten, selbst die radikalsten sind in erster Linie Patrioten. Sie finden die Politik ihrer Regierung, die uns dauernd knechten will, und uns das ganze Rheinland entreißen will, weder imperialistisch noch militaristisch.

Die Wirren in China.

Peking, 18. Juni. (Neuter.) Wie der Ministerpräsident bekannt gibt, hat die Regierung in Kanton aufgehört zu existieren. Kanton wird sich mit der Regierung von Nordchina vereinigen und das alte republikanische Parlament anerkennen. Sunjatschs Streitkräfte sind vernichtet. Er selbst ist flüchtig.

Kanton, 17. Juni. Es verlautet, daß die Stadt Kanton von Tsching Tsching Ming genommen sei und daß der Präsident der südchinesischen Regierung Sunjatsch im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten belagert würde.

Paris, 17. Juni. Nach einer Havas-Meldung aus Newyork verlautet aus Moskau, daß die repräsentativen Versammlungen der drei mandchurischen Provinzen eine neue autonome Regierung für die Mandchurei ausgerufen haben. Diese bleibt ein Bestandteil Chinas, jede Provinz erhält jedoch für sich Regierungsautonomie.

Deutschland.

Krisenstimmung wegen der Frage der Getreideumlage.

Berlin, 17. Juni. Die Blätter betrachten die durch den Gesetzentwurf über die Getreideumlage geschaffene politische Lage als außerordentlich kritisch, weil eine Mehrheit im Reichstag für die Umlage sehr zweifelhaft ist und ferner die Sozialdemokraten kategorisch erklärt haben, daß sie bei einer Ablehnung des Gesetzentwurfes aus dem Kabinett ausscheiden und in eine entschiedene Opposition eintreten werden. Für den Fall der Ablehnung der Umlage rechnen die Sozialdemokraten mit der Reichstagsauflösung und Neuwahlen. Zur Frage, wie sich die einzelnen Parteien bei der Abstimmung verhalten, erklären die Blätter, daß gegen die Umlage auf der einen Seite die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, auf der anderen Seite aber auch die Unabhängigen und die Kommunisten stimmen werden, weil diesen beiden Parteien die Vorlage nicht weit genug geht. Die beiden bürgerlichen Koalitionsparteien, Zentrum und Demokratie, werden wahrscheinlich keine einheitliche Haltung einnehmen, sondern sich bei der Abstimmung spalten.

Berlin, 18. Juni. Nachdem der Reichsrat am Freitag die Getreideumlage im wesentlichen nach dem Entwurf der Regierung angenommen hat, ist der Gesetzentwurf nun an den Reichstag abgegangen. Die Vorlage bedeutet im wesentlichen eine Wiederholung des vorjährigen Entwurfes. Es sind jedoch der Landwirtschaft beträchtliche Zugeständnisse gemacht worden, vor allem was die zukünftige Preisgestaltung angeht. So ist vorgesehen, daß im Laufe des Lieferungsjahres eine Nachprüfung des Preises vorgenommen werden soll. Auch sonst hat man sich bemüht, die vielfach von landwirtschaftlicher Seite beklagten Härten des Systems nach Möglichkeit zu mildern. Auch ist der Landwirtschaft eine Mitwirkung bei der Verteilung eingeräumt worden. Von dem Recht der Markterverorgung soll der Teil der Bevölkerung künftig ausgenommen sein, der nach Einnahme und Vermögen zur Versorgung mit marktfreiem Brot in der Lage sein wird. Ueber die Grenze, die dabei in Frage kommt, ist endgültig noch nichts beschlossen worden. Sie soll vom Finanzminister mit Zustimmung des Reichsrats festgestellt werden. Doch läßt sich schon heute sagen, daß ein nicht sehr großer Teil der Bevölkerung von dieser Ausnahmebestimmung betroffen werden wird, vielmehr nur die wirklich begüterte Oberschicht. Man rechnet, wie wir weiter hören, an maßgebender Stelle mit einer baldigen erheblichen Heraufsetzung des Brotpreises, die sich wohl nicht weit von einer Verdoppelung fernhalten wird.

Spaltung im Deutschen Beamtenbund.

Leipzig, 18. Juni. In Gegenwart von 62 Delegierten, die 13 Beamtenverbände vertraten, fand am Sonntag in Leipzig die Gründung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes statt. Da es sich im wesentlichen um die Verbände des Deutschen Beamtenbundes han-

delte, die in einem ausgesprochenen Gegensatz zu der Beamtenpolitik dieser Spitzenorganisation stehen, ist damit auch gleichzeitig die Spaltung des bisherigen Deutschen Beamtenbundes vollzogen.

Zum Dampferunglück im Hamburger Hafen.

Berlin, 17. Juni. Wie die „V. Z.“ am Mittag* aus Hamburg meldet, wurde die ganze Nacht auf dem gekenterten brasilianischen Dampfer „Avaré“ bei Scheinwerfer- und Fackellicht gearbeitet, um die Bergung der im Innern eingeschlossenen zu ermöglichen. Wieviel Opfer noch in den Räumen unter Wasser sich befinden, weiß man nicht. Jedenfalls wird von ihnen keiner wieder lebendig ans Tageslicht kommen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Juni 1922.

Meisterprüfungen der Handwerkskammer Reutlingen.

Bei den 6-jährigen Meisterprüfungen vor der Handwerkskammer Reutlingen haben insgesamt 452 Kandidaten die Prüfung bestanden und sich somit das Recht zur Führung des Meistertitels und zur Anstellung von Lehrlingen erworben. Auf die einzelnen Berufsarten verteilen sich die Prüflinge folgendermaßen: 22 Bäcker, 1 Bandagist, 3 Buchbinder, 8 Buchdrucker, 1 Büchsenmacher, 9 Chirurgiemechaniker, 15 Damenkleidermacherinnen, 1 Drechsler, 12 Elektrotechniker, 1 Elektromechaniker und Elektromechaniker, 2 Elektromechaniker, 1 Färber, 1 Fein- und Elektromechaniker, 6 Feinmechaniker, 17 Flaschner, 7 Friseur, 8 Glaser, 1 Glaser und Schreiner, 1 Graveur, 2 Holzbildhauer, 1 Karionnagenmacher, 24 Konditoren, 1 Küber, 1 Küber u. Küfer, 8 Küfer, 1 Kürschner, 1 Kupferhämmer, 1 Lackierer, 19 Maler, 12 Maurer, 2 Maurer und Steinhauer, 42 Mechaniker, 5 Messerschmiede, 23 Metzger, 3 Müller, 1 Ofenfeher, 1 Orthopädiemechaniker, 1 Plästerer, 2 Schuhmacherinnen, 7 Sattler- und Tapeziere, 9 Schlosser, 29 Schmiede, 17 Schneider, 53 Schreiner, 36 Schuhmacher, 1 Steinbildhauer, 1 Steinbauer, 1 Tapezier, 16 Wagner, 1 Wappenstein, 2 Weibhändlerinnen, 6 Zimmerer.

Unter den jungen Meistern befinden sich u. a.: Karl Pflüger, Buchbinder, Calw; Wilhelm Ziegler, Elektrotechniker, Calw; Gottlieb Rathfelder, Flaschner, Hirsau; Georg Paulus, Küfer, Weidenfrömm; Jakob Volz, Maurer und Steinhauer; Albulach; Ludwig Auer, Mechaniker, Neubulach; Gottfried Donag u. s. Mechaniker, Wehingen; Ehr. Widmayer, Mechaniker, Calw; Ernst Necker, Metzger, Calw; Jakob Schwarz, Metzger, Calw; Karl Lang, Schreiner, Bad Teinach; Gottlob Rentschler, Schreiner, Calw; Jakob Burkhardt, Schuhmacher, Ottenbronn; Jakob Gentscher, Schuhmacher, Zwenberg; Daniel Pfrommer, Schuhmacher, Alburg; Friedrich Proh, Schuhmacher, Alburg; Karl Schaub, Schuhmacher, Liebenzell; Johann Schmauser, Schuhmacher, Seelstein; Christian Schneider, Schuhmacher, Wehingen; Fritz Stoh, Schuhmacher, Calw.

Vorstandssitzung des württ. Städtetages.

Der evangelische und katholische Lehrerverein Württembergs haben das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens bezw. die Oberschulbehörden gebeten, den Verwaltungen der örtlichen Kasernen eine der Geldentwertung Rechnung tragende Erhöhung des städtischen Beitrages an die Schulkassen dringend nahezu legen, evtl. dem Landtag den Entwurf einer Änderung der Art. 4 des Schulgesetzes vom 2. Mai 1922 zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Der Vorstand beschloß, sich bereitzuerklären, eine angemessene Erhöhung des Beitrages zu den örtlichen Schul- bezw. Rektoratskassen eintreten zu lassen, an dem gesetzlichen Satz von 3 Mark jedoch festzuhalten und den Stadtverwaltungen intern zu empfehlen, bei der Bemessung des Beitrages den Satz von etwa 5 Mark pro Kopf des Schülers zugrunde zu legen. — In der Frage des Urlaubs für die Gemeindebeamten stellt sich der Vorstand auf den Standpunkt, daß die Gemeinde die Regelung, wie sie das Land Württemberg für die Staatsbeamten vornimmt, übernehmen sollen, da ja auch in der Beförderungsfrage Einheitlichkeit besteht, jedoch mit der Bedingung der Durchführung der Abständigen wöchentlichen Arbeitszeit. — Um zu seinem Teil zur Bekämpfung der Steuerungsursachen, insbesondere des Schieber- und Buchertums, beizutragen, erklärt sich der Vorstand damit einverstanden, daß der Städtetag sich der von dem Gemeinderat der Stadt Ludwigsburg beschlossenen, an das württembergische Staatsministerium gerichteten Kundgebung anschließt, die lautet: „Die Preissteigerung auf allen Gebieten des täglichen Lebens erfüllt uns mit größter Besorgnis, da sie unheilbare Folgen zeitigen muß. Wir bitten dringend um energische Maßnahmen in Land und Reich gegen die Steuerungsursachen, insbesondere gegen die Schieber und Bucherer.“

Anfrage wegen der Zuckerknappheit.

Die Frauenabgeordneten aller Parteien haben im Landtag folgende Große Anfrage eingebracht: Obgleich die Zuckerverzeugung in diesem Jahr ebenso hoch ist, als der Gesamtverbrauch vor dem Kriege war, herrscht eine solche Zuckerknappheit, daß die Lieferung auf den Kopf der Bevölkerung in den nächsten Monaten nur dreiviertel Pfund betragen soll. Ist der Ernährungsminister bereit, den Ursachen dieser Knappheit auf den Grund zu gehen und für eine Versorgung der Familie bezw. Sicherstellung einer genügenden Zuckermenge einzutreten.

Heuernte.

Bei der vorangeschrittenen Reife des Getreides wurde auch im Schwarzwald mit der Heuernte begonnen. Der Ertrag ist nur ein mitterer.

Mutmäßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Im Westen steht immer noch Hochdruck. Die Störungen über Süddeutschland lassen nach. Am Dienstag und Mittwoch ist wieder Aufheiterung und wärmeres Wetter zu erwarten.

S. P. D. gegen U. S. P.

(S. P. D.) Stuttgart, 17. Juni. In einer Polemik der Schwäb. Tagwacht gegen die U. S. P. wird mitgeteilt, daß die Unabhängigen im November 1921 in Württemberg nur 5500 Mitglieder zählten. Zurzeit soll ihre Organisation kaum noch die Hälfte dieser Zahl umfassen.

Darfe
(S. P. D.)
bahrung ei
or, daß di
er Staats
erhalten.
schlechten
haltung de
tigen Gie
nahn nach
Erfstellung
u Wasser

(S. P. D.)
tend des
felde beh
vig Mape
ten und
kamen mit
ächters, d
Wahlkreis
Mitglied

S. P. D.
ines schw
aus ange
legte beide
(S. P. D.)
tein 3 g
hel die
ten Weint
zenden Ne
Auch in di
Wasser ein
vernichtet.
(S. P. D.)
ag schlug
es Bauer
ig nieder
n das br
o daß sie
(S. P. D.)
legten Ge
dem Felde
gen. Ein
Schafe vor
(S. P. D.)
brachte üb
Erbsen- u
hoch nach
Berfamt
(S. P. D.)
bent Zehle
Oberamtm
der landw
tigen Sigu
Befranstak
hat, hier
Milchwirf
and der M
Forschungs
jänge für
Studierend
scheidung
and unter
Zunächst i
sowie die

14)

Unter
häuern un
hernern M
fältigte F
Himmel u
schimmernd
der Stran
krümmer
and dunkle
Kirchlein
Easine.
Hier in
auf diesen
Kureste di
judite die
Seit V
im Meere
Dernburg
leid. Dur
das, was
Schmerzen
wichtig ge
die Wenig
er Abend
hatte, —
hatte ihr
Nicht V
pas Wahl
se es sich
Gene S

der Beamtenpolitik
sichzeitig die Spal
Nagen.

erger Hafen.
ag" aus Hamburg
ten brasilianischen
cht gearbeitet, um
ermöglichen. Wie
sch befinden, weiß
eder lebendig ans

nd.
Juni 1922.

ingen.
der Handwerks
aten die Prüfung
des Meisterstitels
die einzelnen Be
22 Väter, 1 Ban
r, 9 Chirurgie,
12 Elektrotechni
2 Elektromecha
6 Feinmechaniker,
1er und Schreiner,
r, 24 Konditoren,
1 Kupferstecher,
1 Steinbauer, 42
11, 1 Ofenfeher,
rinnen, 7 Sattler
1der, 53 Schreiner,
r, 1 Tapezier, 16
Zimmerer.

Karl Pflüger,
nfallateur, Calw;
Georg Paulus,
Steinhauer; Mi
Gottfried Don
Mechaniker, Calw;
3, Metzger, Calw;
b Rentknecht,
ander, Ottenbronn;
Daniel Fromm
Schuhmacher, Al
Johann Schana
neider, Schuh
nsw.

btetages.
ürttemberg haben
ezw. die Oberschul
n Klassen eine der
nädrtischen Bei
dem Landtag
Schulgesetzes vom
Der Vorstand be
rböhung des Bei
Klassen eintreten zu
sch festzuhalten und
der Bemessung des
des Schülers zu
für die Gemeindeg
punkt, daß die Ge
erg für die Staats
uch in der Befol
er Bedingung der
zeit. — Um zu
achen, insbesondere
läßt sich der Vor
der von dem Ge
an das Württem
ung anschließen, die
des täglichen Le
unheilbare Folgen
he Maßnahmen in
insbesondere gegen

appheit.
haben im Land
gleich die Zuder
er Gesamtverbrauch
knappheit, daß die
den nächsten Mo
it der Ernährungs
it auf den Grund
ilie bezw. Sicher
reten.

es wurde auch im
Der Ertrag ist nur

und Mittwoch.
Die Störungen über
und Mittwoch ist
zu erwarten.

dem
olemik der Schwäb
daß die Unabhängig
ar 5500 Mitglieder
um noch die Hälfte

Darlehen an die schwäbischen Hüttenwerke.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. Juni. Der Gesekentwurf über Ge
bahrung eines Darlehens an die schwäbischen Hüttenwerke steht
vor, daß diese gegen angemessene Verzinsung ein Darlehen aus
er Staatskassenschatte bis zum Betrag von 21 Millionen Mark
erhalten. Begründet wird dies mit dem Hinweis auf die Mög
lichkeiten wirtschaftlicher Verbesserungen, die Aus- und Umge
altung der staatlichen Hüttenwerke durch Erschließung der gün
stigen Eisenerzlager im Filsstal und dem Bau einer Anschluß
bahn nach Station Giengen a. F. zum Abtransport der Erze und
Erstellung mehrerer Wohngebäude für Arbeiter und Angestellte
in Wasseralfingen.

Das Unwetter der letzten Woche.

Drei Personen vom Blitz erschlagen.
(S.C.B.) Buttenhausen, W. Münstingen, 17. Juni. Wäh
rend des schweren Gewitters am Freitag wurden drei auf der
Feld beschäftigte Personen vom Blitz getötet: Gutspächter Lub
wig Mayer jr. und zwei Knechte Georg Rehm aus Hundersin
gen und Eugen Köhler von Röttingen. Zwei weitere Knechte
kamen mit dem Schrecken davon. Mayer ist der Sohn des Guts
pächters, den die D. d. B. im Jahr 1920 als Kandidat für den
Wahlkreis Reutlingen-Münstingen aufgestellt hat und der auch
Mitglied der Landeskirchenversammlung ist.

S.C.B. Geiselsdorf, W. Dehringen, 18. Juni. Während
ines schweren Gewitters schlug der Blitz in die an das Wohn
haus angebaute Scheuer des Ludwig Haas in Storchsneß und
legte beide Gebäude in Asche.

(S.C.B.) Weinsberg, 18. Juni. Ueber die Markung Löwen
stein z. g. ein furchtbares Gewitter. Dreiviertel Stunden lang
hel dichter Hagel, der namentlich an den Obstbäumen und in
den Weinbergen großen Schaden anrichtete. Durch die nachfol
genden Regengüsse wurde viel fruchtbare Erde abgeschwemmt.
Auch in die Keller und niedrig gelegenen Wohnungen drang das
Wasser ein. Die Hoffnung auf einen reichen Herbstsertrag ist
vernichtet.

(S.C.B.) Murrhardt, 17. Juni. Bei dem Gewitter am Frei
tag schlug der Blitz in Berwinkel in die alleinstehende Scheuer
des Bauern Reinhold Haag und zündete. Sie brannte vollstän
dig nieder. Das Vieh wurde gerettet. Eine Kuh stieß wieder
in das brennende Gebäude und erlitt schwere Brandwunden,
so daß sie geschlachtet werden mußte.

(S.C.B.) Westerstheim, W. Geislingen, 18. Juni. Bei dem
letzten Gewitter wurde Kaver Wahl, Vater von 5 Kindern, auf
dem Felde vom Blitz erschlagen. Er ist gebürtig von Eglin
gen. Einem Schäfer in Wiesensteig wurden zu gleicher Zeit 50
Schafe vom Blitz getötet.

(S.C.B.) Altschulheim, W. Saulgau, 18. Juni. Ein Gewitter
brachte über einen Teil der Markung dicke Hagelmassen von
Erbsen- und Hafelnußgröße. Der Boden war mit Hagelförnern
noch nach Stunden überflut. Der Schaden ist bedeutend.

Verstaatlichung der Käseerei-Lehranstalt Wangen.

(S.C.B.) Wangen i. A., 15. Juni. Unter dem Vorsitz von Präsi
dent Zehle tagte der Schulrat der Käseerei-Lehranstalt Wangen. Die
Oberamtmänner verschiedener oberschwäbischer Bezirke und Vertreter
der landwirtschaftlichen Organisationen waren gleichfalls zu der wich
tigen Sitzung zugezogen, weil es sich darum handelte, die Käseerei und
Lehranstalt zu verstaatlichen, nachdem sich das Reich bereit erklärt
hat, hier eine Zweigstelle der Süddeutschen Forschungsanstalt für
Milchwirtschaft zu errichten. Der Verstaatlichung wurde zugestimmt
und der Name der Anstalt in „Württ. milchwirtschaftliche Lehr- und
Forschungsanstalt“ abgeändert. Zunächst sollen dreimonatliche Lehr
gänge für Fachleute, zweimonatliche für Landwirte und solche für
Studierende der Landwirtschaft abgehalten werden. Die Verstaat
lichung soll sich nicht auf den praktischen Betrieb der Anstalt erstrecken
und unter Beteiligung der Behörden und Verbände vor sich gehen.
Zunächst ist die Anstellung eines Tierarztes in Aussicht genommen,
sowie die Mitarbeit von Ministerialrat Professor von Ostertag.

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dwall.
Unten am schmalen Strande zieht sich ein Kranz von Gast
häusern und Villen hin, liegen die Eisenbahn und der von stei
nernen Molen geschützte kleine Hafen. Wunderbar war die ge
sättigte Färbung dieser reizenden Landschaft, ein tiefblauer
Himmel und goldener, blendender Sonnenglanz, ein grünlich
schimmerndes Meer, ein glänzender langer Streifen dann,
der Strand, und darüber sich aufstürmend das Gewirr und Ge
krümmer der Stadt, die Schluchten, Hügel und Felsen, in hellem
und dunklem Grün, anmutig unterbrochen hier und da von einem
Kirchlein oder einer weißschimmernden, weithin leuchtenden
Cascine.
Hier in San Remo, unter dem milden Himmel der Riviera,
auf diesem geeigneten Fleckchen Erde war es, wo Prinzessin
Aurelie die Ruhe ihres Gemüts wiederzufinden hoffte, — hier
suchte die Arme zu vergessen und zu genesen.
Seit Wochen schon wohnte sie in jener bescheidenen Villa
im Meere mit ihrem kleinen Hofstaat, dessen Seele Martha
Dernburg war, — dieses bescheidene Dach deckte eine Fülle von
Leid. Durchläucht hatte damals einen letzten Moment gehabt:
das, was ihr in helleren Augenblicken ihr ahnendes Herz unter
Schmerzen schon längst gesagt hatte, es war ihr endlich zur Ge
wissheit geworden. Sie hatte sich mit eigenen Augen überzeugt,
die wenig sie sich auf Männer schwüre verlassen konnte, — je
ter Abend, jener Schritt, welcher ihr so vielen Kummer gebracht
hatte, — das eine Gute hatte er zum wenigsten gehabt — er
hatte ihr die Augen geöffnet — hatte ihr Gewissheit verschafft.
Nicht Liebe, — ach, nur Mitleid höchstens war es gewesen,
das Wahlerdorf für sie empfand; voll tiefer Beschämung mußte
sie es sich eingestehen.
Eine Scene mit ihrer Tante Hobeit, an welche sie jetzt nur

(S.C.B.) Leonberg, 17. Juni. Der Leonberger Hund
soll wieder zu Ehren kommen. Früher in der ganzen Welt be
kannt und als hervorragende Züchtung berühmt, ist er zur Zeit
auf dem Aussterbeort. Es gibt nur noch wenige Exemplare der
echten Rasse. Das soll nun wieder anders werden. In Leon
berg hat sich ein Spezialklub für Leonberger Hunde gebildet.
Gleichzeitig wurde eine Hundezuchtgenossenschaft gegründet.
Schon sind die Vorbereitungen zur Errichtung des Zwingers ge
troffen, der am gleichen Platze stehen wird, wo einst sein Vor
gänger. Bald werden sich im bekannten Schweizerhaus wieder
echte „Leonberger“ tummeln. Eine Reihe von Anfragen sind
schon eingelaufen, so daß die Genossenschaft bald reichlich zu tun
haben wird, um alle Ansprüche zu befriedigen. In einigen Jah
ren wird der „Leonberger“ wieder wie früher dem „Bernhardi
ner“ in den Alpen enbenbürtig zur Seite stehen, in manchem
ihn übertreffen.

(S.C.B.) Stuttgart, 18. Juni. Das „Stuttgarter Neue Tag
blatt“ schreibt: Vom Katholischen Frauenbund wurde die An
regung gegeben, einen Fleischbontott zu unternehmen. Der Pro
testantische Hausfrauenbund hat sich bereit erklärt, mitzutun.
Es sollen Besprechungen hierüber noch stattfinden. — Als Grund
der hohen Fleischpreise teilt das Blatt mit, daß mindestens 50
Prozent wöchentlich allein vom Auftrieb des Stuttgarter
Schlachthofes nach Mannheim, Saarbrücken und dem Nieder
rhein gehen. Mitunter aber auch bedeutend mehr. Dabei ist
noch nicht berücksichtigt, was auf dem Lande gekauft und über
die Grenze geschafft wird.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. Juni. (Von der Technischen
Hochschule.) An der Technischen Hochschule befinden sich im
Laufenden Sommerhalbjahr 2047 Studierende, darunter 43
weibliche, darunter 644 Nichtwürttemberger. Hierzu kommen
435 nichteingeschriebene, zum Besuch von Vorlesungen berech
tigte Personen, so daß die Gesamtzahl der Unterrichtsteilnehmer
2482 beträgt.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. Juni. Zwischen dem Ortsfernsp
rechwerk Stuttgart und Stockholm ist der Fernspr
achverkehr aufgenommen worden.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. Juni. Im Alter von 53 Jahren starb
in der Klinik in Tübingen an einem Nierenleiden Rechtsanwalt
Dr. Paul Milczewski, der sich um die Nationalliberale Partei
große Verdienste erworben hat.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. Juni. Die Großtaufelgesellschaft
deutscher Konsumvereine in Hamburg, Zigarettenfabrik Stutt
gart, hat für die Altershilfe des deutschen Volkes als Anteil an
der Gabe der Gesellschaft von 100 000 M. den Betrag von 2000
Mark der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg
überwiesen.

(S.C.B.) Reutlingen, 17. Juni. Nach Mitteilungen im Ge
meinderat hat das Hagelwetter am 26. Mai, das vorzugsweise das
Gebiet an der Albm betroffen hat, einen Schaden von 600 000 M.
verursacht. — Der Milchpreis wurde auf 7,80 M. für das Liter
festgesetzt. Der Wasserpreis wurde auf 1 M. für das Kubikmeter, die
Messermiete auf 30 M., der Strompreis für Licht auf 7,20 M., für
Kraft auf 6,20 M. pro Kilowattstunde erhöht.

(S.C.B.) Langenargen, 17. Juni. Fischermeister Hans Bertele
in Erisirch hatte das seltene Glück, innerhalb 14 Tagen den
zweiten großen Bodenseewels zu fangen. Das prächtige Exem
plar hat ein Gewicht von 95 Pfund, eine Länge von 220 Zenti
meter und kam ebenfalls an die Fischgroßhandlung A. Langen
stein in Friedrichshafen lebend zur Ablieferung.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar galt gestern 322,15 M., der Schweizer Franken
61,50 M.

Wirtschaftliche Wochenschau.

(S.C.B.) Geldmarkt. Das Scheitern der internationalen An
leihe hat die Lage des Geldmarktes wieder erheblich erschwert und

den Wert der deutschen Mark bedeutend entwertet. Der Dolla
schnekte in den letzten 8 Tagen von 277 über 320 hinauf und no
tierte am Schluß der Berichtswoch 311,64 M. Die Geldknappheit
in Deutschland hält im übrigen an. Die Banken haben die Bedin
gungen für die Kreditgewährung bedeutend verschärft. Aus Berlin
wird berichtet, daß der billigste Zinsfuß für Bankkredit jetzt 10 1/2
% ausmacht. 100 deutsche Mark kosteten am 15. Juni in Zürich 1 68 1/2
(am 8. Juni 1,83 1/2) Franken; in Amsterdam 0,82 1/2 (0,91 1/2) Gul
den; in Kopenhagen 1,52 (1,66), in Stockholm 1,26 (1,40) Kronen;
in Wien 6095 (5357,50), in Prag 1700 (1840) Kronen und in
Newport 0,32 (0,34 1/2) Dollar.

B r e f e. Die Verlesung der Geldverhältnisse durch die weitere
Entwertung der deutschen Mark wurde von der Börse einige Tage
hinzubehalten zum Anlaß einer kräftigen Hauffebewegung genommen. So
bald der Dollar nicht mehr weiter stieg und die deutsche Mark sich
auf ihrem jämmerlich niedrigen Stand wenigstens einigermaßen be
hauptete, war auch die gute Laune der Börse und die Kaufkraft der
Spekulation verflohen. Soweit haben wir es in Deutschland gebracht.
Freilich kommt auch noch in Betracht, daß mancher, der sich sonst
gerne am Börsengeschäft beteiligen möchte, heute wegen der allge
meinen Teuerung nicht mehr genug bares Geld hat, um Effekten zu
kaufen, und daß die Banken vor dem Ultimo des Monats, der zu
gleich den Halbjahrschluß bedeutet, sich nicht entschließen können,
vor Ablauf dieses Termins Effektenkredite zu gewähren. Im
Vergleich zum Donnerstag vor 8 Tagen weist aber das Kursniveau
eine Besserung auf. Textilwaren wurden bevorzugt. Die Anlage
werte waren behauptet, 4 % Württemberger mit 84. Kriegsanleihe
mit 77,30, aber schwächer lagen 3 % Reichsanleihe mit 133 gegen
145 vor 8 Tagen.

P r o d u k t e n m a r k t. Eine wilde Hauffe charakterisierte das
Geschäft der letzten Berichtswoch. Die Spekulation feierte ihre
Orgien, beispielsweise auch in Wehl, das jetzt auf 2250 M. pro Dor
pelzener hinaufgetrieben wurde und damit seinen bisher höchsten
Stand erreicht hat. Die Steigerungen erfolgten täglich und sprunghaft.
Am 15. Juni notierten in Berlin Weizen 733—745 (plus 40
bis 60), Roggen 572—576 (plus 30), Sommergerste 630—670 (plus
35—40), Hafer 612—620 (plus 20—30), Mais 505—508 (plus
45) Mark. Die Heu- und Strohpreise haben in Stuttgart wieder
angezogen: Heu um 20 M. auf 600—620, Stroh um 10 M. auf 250
bis 270 M.

W a r e n m a r k t. Immer noch Hauffe auf der ganzen Linie, aber
zunehmende Zurückhaltung der Käufer, die sich nachgerade auf das
allernotwendigste beschränken müssen, weil das Einkommen der weit
überwiegenden Mehrzahl der Preistreiber nicht mehr zu folgen
vermag. Auf den letzten Häuteauktionen schnellten die Preise schon
wieder um 10—25 Prozent in die Höhe. Eisen ist unbezahlbar ge
worden. Dasselbe gilt von Textilartikeln aller Art. Die Lage des
Kleinkaufmanns wird allmählich unerträglich, denn er sieht sich außer
stande, seine Kundenschaft festzuhalten.

V i e h m a r k t. Auch hier geht die Hauffe weiter, und der Kon
sum zurück. Aber je weniger wir in Württemberg Fleisch essen,
umso mehr geht über die Grenze. Die Folge ist, daß in Stuttgart
nun die Labendfleischpreise über 50 M. hinaufgegangen sind.
S o l z m a r k t. Keine Veränderung, eher zunehmende Preise.

Märkte.

(S.C.B.) Wiesensteig, 17. Juni. (Vieh- und Schweine
markt.) Zufuhr: 2 Ochsen, 5 Kühe, 16 Kalbfern, 9 Stück Jung
vieh, 5 Kinder, 10 Stiere, 1 Färren. Kühe kosteten 13 000 M.,
Kalbfern 28 000—33 000 M., 1 Stück Jungvieh 6800—8500 M.,
Kinder 13 000—22 800, Stiere 11 200—21 000, Färren 39 000 M.
je das Stück. Das Milchschwein kostete 1600 M.

(S.C.B.) Balingen, 18. Juni. (Schweinemarkt.) Zuge
führt wurden 156 Stück Milchschweine. Der Handel war leb
haft. Alles wurde verkauft. Der Preis für ein Milchschwein
betrug 1700—2300 Mark.

Die deutschen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und
Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Beresche
tungen in Zufolge kommen. D. Schriftl.

mit Grauen zurück dachte, die letzte, entscheidende Unterredung
dann mit dem noch immer geliebten Manne, — hernach kam die
Abreise.

Wo soll ich hinschauen? . . . Wo finde ich Ruhe? so schrie es
damals auf in ihrer gemarterten Seele. Wie wenn die ganze
Welt über sie zusammenstürzte, der Himmel sich herabsenkte und
die Erde wankte, so war ihr damals zu Mute gewesen. Am
liebsten wäre sie gestorben.

Sie stieß zuletzt hierher, in dieses Stückchen Paradies; die
äußeren Eindrücke sollten ihren Schmerz beruhigen helfen.

Ein Moment der Erleichterung kam über sie, als sie zum
ersten Male auf dieser Terrasse hier stand und hinaus schaute
auf die unendliche See, ihr eigenes Ich, ihr ganzes Leid kam
ihre so klein, so winzig vor gegenüber diesem Wunder der Schöpf
ung, dieser Größe. — Was ist der Mensch? . . . Ein Atom gegen
all diese Herrlichkeit! — ein Sandkorn! — Warum will er sich
nicht beugen unter die Hand Gottes, nicht erkennen, was ihm
noch geblieben ist? —

Das Herz wurde ihr weit, es war, als löste sich etwas in
ihrer Brust, tiefer atmeten ihre Lungen die balsamische Luft
ein und Tränen traten in ihre Augen, — Tränen der Erlösung.
Ihre Seele schwang sich auf, ihre Hände falteten sich zum Gebet,
— all ihr Leid, ihren großen Schmerz legte sie nieder vor Got
tes Thron. —

Das war der erste Eindruck gewesen, aber leider hielt der
selbe nicht lange vor. Sie war zu sehr verwachsen mit ihrer
Liebe, sie wurzelte zu tief in ihrem Herzen. Jahrelang hatte sie
an nichts anderes gedacht, für nichts anderes gestritten, sie war
darüber zum alten Mädchen geworden.

Eine echte, zähe Frauenmatur, drehten sich ihre ganze Exi
stenz, ihr ganzer Ideenzirkel nur um ihn, und daher war nun
mit einem Male eine endlose Dede in ihrem Herzen und eine

Hülle, wenn sie an jenes andere, fremde Weib dachte, welches er
ihr vorzog, so daß sie bisweilen laut aufschmerzte und den Him
mel unter Tränen zum Zeugen nahm, daß sie so nicht länger le
ben könnte. Dazu die Nachrichten aus der Heimat und die
Sehnsucht — ach! die arme Martha hatte oft häufig ihre Lieb
Not und stand ratlos neben der unglücklichen Freundin, die ver
gehen — die sterben wollte.

Spaziergänge und Zerstreuungen wurden versucht, Zureden
und selbst Spott. Alles blieb ohne Wirkung, denn im Grunde
jene arme Seele hoffte noch immer. Mit Erstaunen fand dies
das kluge Mädchen endlich heraus. Sie meinte, ein Wunder
müßte geschehen, um ihr zu helfen, Wahlerdorf müßte eines Ta
ges antommen, sich ihr zu Füßen werfen mit dem Rufe: „Ver
gib!“ — Das war ihr Traum und die einzige Medizin, vor
welcher Martha vorsichtig und widerstrebend der armen Kran
ken bisweilen, wenn es gar zu schlimm ging, einen Tropfen auf
die durstigen Lippen goß.

Aber jenes erträumte Wunder geschah nicht, — Wahlerdorf
blieb aus. Statt dessen war gestern Abend die Oberjägermei
sterin angekommen mit der Nachricht von seiner kürzlich vollzoge
nen Verbindung. Heute früh nach der Predigt, welche sie all
in dem Begegnungsaale mit anhörten, hatte das Mannweib, wel
ches Prinzess Aurelie so tief ergeben war, es ihr gesagt, und
nun lag die Unglückliche drunten, lang ausgestreckt auf dem Di
van unter der Veranda und starrte, einer Toten ähnlich, auf
eine einer Lebenden, tränenlosen Auges hinaus auf die See. Ihr
Züge waren entstellt, sie schien um Jahre gealtert zu sein in dei
wenigen Wochen, — unkenntlich fast. — Breitgezogen war der
Mund, die Backenknochen waren hervorgetreten, die Hände ma
ger und mager der Hals, die Augen gerötet vom Weinen.

Neben ihr saßen Martha und Frau von Bodmar und be
trachteten die hohe Kranke mit tiefem Mitleid.
(Fortsetzung folgt.)

Die Neuregelung der Einkommensteuer.

Von G. Buch-Dessau.

Zu der Einkommensteuer ergeben dauernd Novellen, welche die einzelnen Erhebungsstufen abändern und die Art der Erhebung umformen. Im Publikum findet man hierfür keine Erklärung, und doch ist die Lösung die denkbar einfachste. Die von Zeit zu Zeit zu der Einkommensteuer ergangenen Novellen sind notwendig, um Härten zu vermeiden. Die Grundzüge der Besteuerung werden in dem Augenblicke zu unsozialen Härten, in dem die Geldbewertung einen solchen Grad erreicht hat, daß die Grenze des Existenzminimums sich hinaufsetzt. Um eine Anpassung zwischen Steuerfuß und Geldbewertung herbeizuführen, ist auch die jetzige Einkommensteuernovelle ergangen, die maßgebend für das im Kalenderjahre 1922 bezogene Einkommen sein wird, und vermutlich auch maßgebend für die endgültige Veranlagung der Einkommensteuer von 1922, die mit dem Beginn des Jahres 1923 erfolgen soll.

Da die neuen Bestimmungen eine Anpassung an die Valuta darstellen, bringen sie naturgemäß eine Herabsetzung der Steuerleistung. Während nach der Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 24. 3. 1921 die Einkommen bis zu dem Betrage von 24 000 M. dem Steuerfuß von 10 % unterlagen, ist nunmehr eine Besteuerung in der Höhe von 10 % bei einem Einkommen bis zu 50 000 M. vorgesehen. Entsprechend diesem Maße mußten sich nunmehr sämtliche Steuerfüße verschieben. In Zukunft ist ein Steuerfuß maßgebend, der die folgende Kurve beschreibt: Es sind zu zahlen nach den ersten 50 000 M. für die nächsten 10 000 M. 15 %, für die folgenden 10 000 M. 20 %, für die nächsten 20 000 M. 25 %, für die folgenden 100 000 M. 30 %, für die weiteren 100 000 M. 35 %, für die nächsten 200 000 M. 40 %, für die weiteren 500 000 M. 45 %, für die nächsten 500 000 M. 50 %, für die weiteren 500 000 M. 55 %. Alle anderen noch höheren Einkommen unterliegen einem Steuerfuß von 60 %. Die steuerliche Erleichterung, die nach der neuen Einkommensteuernovelle hervorgetreten ist, muß demnach als entschei-

gend angesehen werden. Wenn zuvor ein Einkommen von 50 000 M. eine Steuer von 10 000 M. zu entrichten hatte, so ist für 1922 für das gleiche Einkommen eine Steuer von 5000 M. zu entrichten, weil der Steuerfuß von 20,2 % auf 10 % sank. Ein Einkommen von 100 000 M., das zuvor mit dem Steuerfuß von 10 %, 15,5 %, 20,2 % und 36,6 % zu versteuern war, so daß eine Steuersumme von 32 600 M. zu entrichten war, wird für 1922 mit dem Steuerfuß von 10 % und 15,5 % veranlagt, so daß eine Besteuerung in der Höhe von 15 500 M. erfolgt.

Nun sind aber noch weitere Steuerabstriche vorgenommen worden, denn auch die Abzüge, welche für die Familie eines Steuerpflichtigen vorzunehmen waren, sind zugunsten der Steuerzahler verändert worden. Nach den neuen Bestimmungen können für jede Ehefrau, die von dem Steuerpflichtigen unterhalten wird, 240 M. abgezogen werden, gegenüber nur 120 M. nach den bisherigen Bestimmungen. Auch die Einkommensgrenze ist verändert worden. Hier hat allerdings eine Herabsetzung der Mindestvermögensgrenze stattgefunden. Die neuen Bestimmungen sehen eine Berechtigung zu dem Abzuge von 240 M. nur dann vor, wenn das Einkommen nicht mehr als 50 000 M. ausmacht. Zuvor war die Grenze 60 000 M., und es war zudem bestimmt, daß Einkommen über 60 000 M. und bis zu 100 000 M. den Betrag von 60 M. abzuziehen konnten. Diese Bestimmung entfällt hinfort ganz. Demgegenüber sind die Kinderabzüge wesentlich erhöht worden. Für ein jedes minderjährige Kind, das zum Haushalte zählt, aber noch nicht selbst zu einer Einkommensteuer veranlagt ist, werden 360 M. zum Abzuge gebracht, wenn das Vermögen nicht mehr als 200 000 M. beträgt. Zuvor wurden für ein minderjähriges Kind 180 M. abgezogen, wenn das Einkommen nicht höher als 24 000 M. war.

Auch die sonstigen Erleichterungen und Sonderbestimmungen sind verändert worden. So hat sich zum Beispiel die Kapitalertragssteuer für Kleinrentner verändert. Die Anrechnung der Kapitalertragssteuer auf die Einkommensteuer findet nach den neuen Sätzen in der folgenden Weise statt: Bei einem Einkommen nicht über 10 000 M. wird

die Kapitalertragssteuer in ihrer vollen Höhe erstattet oder angerechnet bei einem Einkommen von mehr als 10 000 M., aber nicht über 20 000 M., findet eine Anrechnung oder Rückerstattung zu 50 % statt. Bei Versicherungsprämien ist der abzugsfähige Betrag von dem zu lässigen Betrag von 1000 M. auf den Betrag von 3000 M. heraufgesetzt worden.

Für die Lohnsteuer sind ebenfalls wesentliche Veränderungen gegenüber den letzten Bestimmungen vom 11. Juli 1921 eingetreten. Der Grundtarif waren hier die Einkommen bis zu 24 000 M., nunmehr bilden die Einkommen bis zu 50 000 M. den Grundtarif. Die abzugsberechtigten Werbungskosten machten bisher 180 M. aus, dieser Betrag ist nunmehr auf 540 M. heraufgesetzt worden. Also auch hier ist eine ganz wesentliche Verminderung der Steuerlast aller Einkommen bis zu der Höhe von 50 000 M. eingetreten. Abzuziehen sind von dem Steuerbetrage für eine unterhaltene Ehefrau 240 M., für den Steuerpflichtigen selbst die gleiche Summe, für jedes minderjährige Kind, das zur Einkommensteuer noch nicht selbständig veranlagt ist, weitere 360 M. Hiernach würde nach den neuen Bestimmungen der Lohnsteuer ein Ehemann mit Frau und zwei Kindern zum Abzuge zu bringen haben: 480 M. für sich und die Frau, 720 M. für die minderjährigen Kinder, 540 M. für Werbungskosten, das entspricht mithin einer Abzugssumme in der Höhe von 1740 M. Eine Familie mit drei minderjährigen Kindern würde zum Beispiel bis zu dem Betrage von 2100 M. Abzüge vornehmen können.

Die neue Einkommensteuernovelle ist für das Einkommen vom Arbeitslohne und für die Einkommensteuer vom 1. Januar dieses Jahres an in Reichskraft gesetzt. Lohnneueinkommen, die ihrer Höhe nach doch einer Einkommensteuerveranlagung unterliegen, die also nicht unter die Bestimmung über die Lohnsteuer vom Juli 1921 fallen, haben hinfort ebenfalls das Kalenderjahr und nicht, wie bisher, das Steuerjahr für ihre Veranlagung zugrunde zu legen.

Für die Schlichtung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw.
Druck und Verlag der U. Döschlger'schen Buchdruckerei, Calw.

Calw. Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Lagerhausneubau des Spar- und Konsumvereins Calw und Umgebung sind die

Grab-, Maurer-, Beton-, Zimmer- und
Flaschner-Arbeiten

im Submissionsweg zu vergeben.

Die Unterlagen sind im Geschäftszimmer des Konsumvereins Lederstraße 97 zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote bis Freitag, den 23. Juni abends 6 Uhr dorthin selbst eingereicht werden.

S. A. Kohler, Architekt.

Bau-Arbeiten.

Zu dem Schulhausneubau in Weltenschwann und Speßhardt sind die

Installations-, Treppen-, Verschönerungs-,
Gips-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-
und Anstrich-Arbeiten

nach dem Preislistenverfahren

zu vergeben.

Die Unterlagen liegen auf dem Rathaus in Altbun- zur Einsichtnahme auf. Angebote sind bis spätesten Freitag, 23. ds. Mts. nachm. 4 Uhr dorthin selbst einzureichen.

Zuschlagsfrist 6 Tage.

Im Auftrag:

E. Frohmeyer, Baumeister.

Für kleine, ruhige und anständige Familie (Ehepaar mit 2 Kindern 2-4 Jahre alt) wird für sofort oder bis spätestens 1 August eine

2-4-Zimmerwohnung gesucht.

Auf guten Ruf wird gesehen, Gegend gleichgültig; wünschenswert aber mit Gas und Elektrisch.

Angebote unter S. 138 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geschäftsräume mit Wohnung

für feineres Fabrikat sofort oder später

zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote an „Omega-Werkstätten für Präz.- Brillen- u. Optik“ A. Schiller, Stuttgart, Bismarck- platz 2.

Mitteilungen, Postkarten

liefert rasch
u. billig
die

Tagblatt-Druckerei

Jetzt
ist die beste
und günstigste
Zeit Reklame zu
machen. Praktische Ge-
schäftsleute wissen, daß es zur
Gewinnung neuer Kunden kein be-
queres Mittel gibt, als die

Anzeigen-Reklame!

Die Reklame in der Tageszeitung
ist und wird immer noch das
hervorragendste Mittel zur
Steigerung d. Geschäfts-
Umsatzes bleiben!

Hermann Münz
Bischoffstr. 483 Calw Bischoffstr. 483

Feine Herren-
und Damenschneiderei.

Neue Fahrpläne

für den Bezirk Calw
sind in der Geschäftsst. ds. Bl.
das Stück zu 1 Mk. erhältlich.

Brenn- holz

buchen und tannen,
jedes Quantum,
zu kaufen gesucht.
Angebote pro Ster ab
Station verladen an

Aug. Kaufmann
Nach. Pforzheim
Christofallee 33.
Fernsprecher 181.

Rötenbach.
Eine ältere
Kuh
samt Kalb
hat zu verkaufen.
Schultheiß Pfrommer.

Auslands-Zucker

ist eingetroffen per Pfund 21 Mark
empfehlen

Carl Serva, Fernsprecher 120.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“

Bitte lesen!

Trotz gewaltigem Aufschlag der Schuhwaren, können
noch zu annehmbaren Preisen

Schuhwaren aller Art

gekauft werden bei Karl Stoll, Haggaffe.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht.

Leinacher Mineralquellen, Bad Leinach.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Schajwolle

zum Spinnen nimmt an
Fr. Schoener,
Obere Marktstraße 30.

Für Heimarbeit
wird eine gewandte

Maschinen- Näherin

gesucht.
Adressangaben an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Oberreichenbach.
Eine gute

Rug- u. Fahr- Kuh

unter 2 die Wahl, verkauft
Fritz Kusterer.

Rundschreiben Preislisten

stellt in geschmack-
voller Ausführung her
die

Tagblatt-Druckerei.

Nr. 14
Erstnum
Wochens
Berlin, 19
von allen Pa
Schleßend un
bewegliche M
hatte an und
die Getreideu
gegen den Lar
monopolis im
sel bereit, über
alle Güter mit
beantrage ein
2 1/2 Millionen
die Vorlage, i
Mittel zur Ver
eine verschleie
andere Mittel
Kreise des W
schlag seiner
reserve von 2
zur Verfügun
teil wieder sel
denjenigen, d
(U. S. P.)
wucher, der se
trete, und stin
Forderungen
gen Rachmita
Die wirt
Von zusätzl
gierung hat n
digkeit einer
der von der R
Tonnen aner
tembergische
einzelnen abe
des Württem
Vorjahr eine
war, wurde g
vor der Sühun
nahrung und
gung des Wü
wegen Erleich
Nichterteilung
bergische Ver
Reichsrats vo
sprechung, die
möglich war.
In der Au
träge auf Ern
gelehnt. Da
Auszuschuhun
die numehr be
mehr möglich.
tembergische
stimmt.

Berlin, 2
der sozialdem
gestern Aben
von ihnen in
Getreideumla
sucht man im
kratie hinzu
„Berliner Ta
Mehrheit für
wisch
London, 2
Abend um 8
Paris 20.
berichtet über
orge, daß sich